



Di 24,4,07

Heute brachten wir Benjamin an den Bahnhof. Nach langem hin und her nahm uns der „bus-boot-chauffeur“ dann auch mit. Keine Ahnung weshalb sie sich hier so sträuben Velos mitzunehmen, den eigentlich wird hier ja alles, aber auch alles mit dem Schiff transportiert. Naja, auf jeden Fall hatten wir genügend Zeit, Benjam noch mit einem Lunchpäckli einzudecken, mit dem er wohl bis nach Kapstadt gekommen wäre. Nachdem auch Zeitung und Orangen gekauft und verstaut waren, hiess es Abschied nehmen. Schon noch komisch, denn er hat uns ja von Anfang an begleitet und es hat viel Spass gemacht ihn dabeizuhaben. Ja und dann schlossen die Türen und ein letztes mal sagten wir „ un kilo di fragoli - due euro“ (das versteht jetzt nur Benjamin, aber das ist auch gut so)

Und so fuhren wir zwei, zum ersten mal seit Wallbach, alleine zurück zur Jugi um unsere Velos zu holen. Und auch als wir unsere Velos auf das Boot verladen wollten, sagte der Captain, dass es auf seinem zu ca. einem viertel gefüllten Boot keinen Platz hätte... auf jeden Fall nahm uns dann die nächste Fähre (geführt von 2 Frauen) mit und wir gelangten doch noch auf die erwünschte Landzunge, wo wir dann noch ca. 15km fuhren bevor wir unser Zelt aufschlugen und die Velos putzten. Zufrieden sanken wir abends ins Bett. Zur selben Zeit kommt Benjamin nach 9 Stunden Zugfahrt zu hause an. Benjamni, noch einmal danke, dass du mitgekommen bist und so ein guter Begleiter warst! Es hat echt Spass gemacht! P.S. viel Spass in der Schule...!

Ach ja, eine kleine Anekdote habe ich noch vergessen: Das Theater mit den Fährmännern habe ich ja schon beschrieben. Dass es aber durchaus auch kopfschüttelnde Blicke und Bemerkungen von Bewohnern eines kleinen Binnenlandes geben kann, erfuhren wir, als wir das erste mal abgeblitzt an der Haltestelle standen und auf die nächste Fähre warteten: man stelle sich also 2 ältere Frauen vor, die uns mit schrägen Blicken betrachteten. Na gut, an das haben wir uns inzwischen schon ganz gut gewöhnt, während unserer Reise und vor allem hier in Venedig. Doch dann sagt doch tatsächlich die eine Frau zur anderen kopfschüttelnd und etwas entrüstet in breitestem Zürideutsch: „ also mit 2 so grosse Velos uf so e chlini Fähre, das goht doch nöd...“ worauf die andere antwortete: „Venedig mit em velo isch sowieso noed eso de Hit.“ Da standen wir also und wussten es! ;)

Und leider kam dann tatsächlich das sehr kleine Boot der beiden Damen und nahm sie, aber nicht uns mit nach San Marco, sodass wir uns leider nicht outen konnten...!



Mi 25,4,07

Heute verschliefen wir das erste mal, was uns aber nicht davon abhielt fast 110km zu fahren! Die Wegführung war auch sehr einfach, fuhren wir doch beinahe den ganzen Tag auf nur 2 verschiedenen Strassen. Und auch diese sahen immer etwa gleich aus; nämlich gerade, flach und von Bäumen gesäumt und links und rechts Felder. Der Belag war so gut, dass wir bis Mittag schon beinahe 60 km geschafft hatten. Mittags assen wir am Brunnen an einer Strassenkreuzung eines netten kleinen Ortes und abends stellten wir unser Zelt vor Monfalcone ganz nahe am Meer auf.

Do 26,4,07

Irgendwann begreife auch ich, wie man einen Wecker einstellt und deshalb verschliefen wir heute nicht...! ;) und dann gings los in Richtung Triest. Dort fuhren wir kreuz und quer durch die Stadt auf der Suche nach dem richtigen Abzweiger zur slowenischen Grenze. 3 mal standen wir vor einer Autobahnauffahrt, einmal konnte uns nur noch ein hupender Lastwagenchauffeur davon abhalten, diese auch wirklich zu befahren... war auch ziemlich verwirrend das ganze, da unter dem Autobahnzeichen auch noch eine reguläre Strasse in dieselbe Richtung angegeben war. Auf jeden Fall half uns dann ein Rennvelofahrer aus der Klemme, indem er uns auf die richtige Strasse brachte und uns ausserdem noch davon abhielt, eine Strasse mit einer 18%igen Steigung zu befahren! Und schon standen wir vor unserer 2. Grenze auf unserer Reise! Der Übergang nach Slowenien verlief problemlos, wir wunderten uns aber etwas über den passiven Zöllner, der so tat als ob ihm auf seinem gottverlassenen Nebenposten jeden Tag 2 vollbeladene Fahrräder entgegenkommen würden. Die „Durchquerung“ Sloweniens dauerte dann etwa 2 Stunden und schon waren wir in Kroatien. Da wir den heutigen Tag mit einem Euro Restgeld starteten, waren wir schon gespannt auf die erste Bank im ersten Ort nach der Grenze. Doch ausser Ruinen und ein, zwei angebauten Häusern war da nichts! Im 2. Ort dasselbe Bild... doch da fuhren wir dann am Ortsausgang an einer gemütlichen Kneipe vorbei, wo wir den Wirt fragten, ob er ein Plätzchen wüsste, wo wir unser Zelt aufschlagen dürften. Worauf uns dieser einen herrlichen Platz unter seinem blühenden Kirschbaum zur Verfügung stellte. Jetzt brutzeln wir, zwar ein wenig stinkend aber sehr glücklich, unser Znacht und sinken dann zusammen mit der Sonne ins Bett. Als Bettmümpfeli führten wir uns Broesels und Julias Vesper Nachtisch-kirschwasserkuchen aus der Dose, die geistvollste Art Früchte zu geniessen, zu Gemüte! Vielen Dank ihr beiden!



Fr 27,4,07

Da wir ausser einem steinharten Stück Baguette nichts mehr zu Frühstücken hatten, begnügten wir uns mit den letzten guuetzlis und einer Tasse schwarzen Kaffees. Da wir aber nur ca. 40km vor uns hatten bis kurz vor Rijeka, wo wir am Samstag Markus Braendli abholen werden, machte uns das keine Sorgen. Im Gegenteil, wir genossen die wunderschöne Strasse, die sich durch dichten Wald schlängelte in allen Zügen, hielten mal hier und mal dort an, machten einen kleinen Umweg durch ein Dörfchen und einen erstaunten Stop vor einer kleinen Beiz, wo um 10 Uhr schon ein Spanferkel am Grill brutzelte! Im ersten grösseren Ort konnten wir dann schliesslich Geld abheben und unser erstes Znüni auf kroatisch einkaufen. Nach einer rasanten Abfahrt ans Meer checkten wir im Camping ein und genossen den Nachmittag mit lesen, einkaufen, waschen und einem schnellen, ein doch noch etwas kalten Bad im Meer.

Heute trafen wir auch die ersten Radkollegen - Margrit und Pius - die etwa zur gleichen Zeit wie wir in Vals losgefahren sind und mit einem Schlenker über Ägypten auch nach Tibet fahren wollen.

Margrit hatte mir sogar einmal auf ein Mail an Betzgi geantwortet und ich war da schon überzeugt, dass wir uns mal treffen würden! Wahrscheinlich war es nicht das letzte Mal!

Sa 28,4,07

Heute nahmen wir das Aufstehen sehr gemütlich, da wir Markus erst gegen Mittag in Rijeka erwarteten und wir nur ca. 8 km vor Rijeka waren. Wir verabschiedeten uns von Margrit und Pius und fuhren gegen 10 Uhr los. Am Bahnhof von Rijeka stand dann tatsächlich ein bepacktes Velo und Markus begrüsst und freudig, nachdem er schon seit 7 Uhr im selben Kaffee gesessen hatte und auf uns wartete...! wir fuhren also nun für die nächste Woche zu dritt weiter.

Nachmittags überquerten wir die Brücke nach Krk, wo wir bei der Schranke, durch die uns ein Brückensollwarter geschickt hatte den Alarm auslösten! Leider war die Strasse ziemlich stark befahren, sodass wir schon beim 2. Camping halt machten. Als wir uns ein Plätzchen aussuchen wollten, waren da schon Margrit und Pius am Zelt aufstellen! Hatte ich nicht gesagt, dass es wahrscheinlich nicht das letzte Mal war sein würde, dass wir sie trafen?

Nach einem Bummel entlang dem Meer ins Städtchen, einem Bierchen am Meer und einem feinen Znacht beim Zelt, plauderten wir noch eine Weile, bis es dann doch etwas kühl wurde. A propos kühl - das gilt wirklich nur für abends; tagsüber ist es immer noch wolkenfrei und beinahe schon heiss!

Wir überlegen uns wirklich, unsere Regenkleider nach hause zu schicken... ;)



So 29,4,07

Heute fuhren wir nach einem gemütlichen Start und einem weiteren Abschied von Margrit und Pius los, um die Insel Krk zu erkunden. Unser Ziel war es eigentlich nach Baska zu fahren und dort die Fähre auf die Insel Rab zunehmen, diese zu durchqueren und dann mit der Fähre wieder aufs Festland zu fahren. Doch leider stellte sich das ganze Unterfangen als schwieriger heraus als gedacht: angefangen hat das ganze damit, dass wir ca. 5 km von Baska entfernt waren und es auf unserer Karte eigentlich eine Nebenstrasse gegeben hätte, die uns über steile Hügel geführt hätte... Ja, ihr merkt's: eigentlich, hätte, wenn... alles Wörter, die uns auf Krk begleiteten. Na also, ihr habts erahnt; der Weg war keiner und wir mussten wieder zurück. Schön wars, doch gleich 2 mal am selben Tag war dann bei dieser Hitze schon genug. Wie freuten uns auf die Fähre! Und das war dann auch schon die nächste Überraschung. Die Fähre fährt nämlich erst ab Juli und auch dann nur eine und nicht zwei, wie auf der Karte vermerkt... Naja, nächstes Mal werden wir uns besser informieren! ;)

Wir zelteten dann erstmal und leisteten uns ein feines Essen in einem feinen Restaurant und eine, dem Frust entsprechende Menge Bier. Frohen Mutes und mit x Lösungsansätzen im Kopf sanken wir dann in die Schlafsäcke. Stimmung gut - Wetter gut, nur die Bora bäst wie wild die ganze Nacht durch.

Mo 30,4,07

Und sie bläst auch morgens noch, was unseren Hoffnungsschimmer, mit einem Privatboot aufs Festland rüber zu kommen gerade wieder im Keim erstickte. Die nette Frau im Tourist Office empfahl uns dann aber den Bus um 10.45 nach Rijeka zu nehmen, wofür wir uns dann auch entschieden. Einigermassen zufrieden mit dieser Lösung, kauften wir dann schon mal das Abendessen ein, um nachmittags noch ein gutes Stück fahren zu können. Wenn da nur nicht die neuen Busfahrzeiten wären... Der Anschlag im Wartehäuschen machte uns dann klar, dass der Bus um 10.45 nicht fährt, stattdessen erst um 12.45!

Als ich dem Buschauffeur dann erklärte, dass wir unsere 3 vollbepackten Fahrräder ebenfalls einladen wollten, war er einem Kopfschütteln schon sehr nahe. Ich erzählte ihm dann aber von der Fähre, die nicht fuhr etc. Und da er weder nein noch ja sagte, luden wir unsere Velos einfach ein! Er berechnete uns dann dafür 20 Kuna zusätzlich, um sich einen Kaffee kaufen zu können!

Ausgeruht erreichten wir 2 Stunden später die Brücke, von wo aus wir weiterfahren. Zuerst mit relativ viel Verkehr, dann mit weniger Verkehr und immer schönerer Aussicht aufs Meer kämpften wir gegen die Bora an, die heute ziemlich stark blies.



Aber die Sicht aufs Meer und die Insel Krk belohnten uns für die Strapazen. Schliesslich schlugen wir unser Zelt in Senj auf, wo das schönste Kinderbuch (nach Didi) „die rote Zora“ spielt.

1,5,07

„Branko, Branko“ tönte die Stimme der alten Stonja durch die schmalen Gassen von Senj - so ungefähr fängt eines der schönsten Kinderbücher der Welt an (laut mir, Didi) und spielt dann über etliche Seiten im malerischen Städtchen Senj.

Seit gestern kann ich mir nun noch genauer ein Bild der verwinkelten Gässchen, des Hafens und der Burg machen! Es war wunderschön und eigentlich bin ich froh, fuhr die Fähre nicht...! Heute gings, trotz, oder manchmal auch wegen der Bora, recht gut voran. Die Strasse war wenig befahren, das Wetter wie gehabt wunderschön (trotz schlechter Wettervorhersage) und unsere Laune verbesserte sich nach einer mittleren Ameisenkatastrophe im Proviantstasche. Markus scheint zu gefallen, zumindest strampelt er fleissig mit! Und so kamen wir auch schon ca. Um 15 Uhr bei einem Camping an, der wunderschön inmitten von Olivenbäumen und sonstigen Sträuchern liegt. Das pensionierte Paar begrüsst uns freudig und so sitzen wir nun, nach einem Sprung ins nah gelegene kühle Meer und einem „zufälligen“ Einkauf (heute ist Feiertag und es war eher Zufall, dass der Besitzer im Laden war) im Garten im Schatten und geniessen das Nichtstun!

Mi 2,5,07

Heute hatten wir den besten Start, den man sich vorstellen kann: Aufwachen mit Vogelgezwitscher, reichliches Frühstück am Tisch, wunderbares warmes Wetter und die ersten Kilometer bergab und dann diese zauberhafte Küstenstrasse ohne Verkehr! So gings weiter bis nach Starigrad - Paklenica zum Nationalpark. Wir genossen die Fahrt mit Rückenwind entlang der Küste, wo immer wieder kleine Buchten mit türkis farbenem Wasser hinter den Kurven auftauchten.

Do 3,5,07

Mit vollbepacktem Rucksack und unbepackten Velos machten wir uns auf den Weg zum Nationalpark. Dort wanderten wir auf dem einen, gut ausgebauten Wanderweg ca. 2 h zu einer Hütte, picknickten und mussten leider, da ohne Karte und passendes Schuhwerk (das meinte zumindest der Parkwächter) umkehren.



Markus kommt aber bestimmt nochmal zurück, um zu klettern (die ersten Versuche sahen schon sehr gut aus...!) und die anderen Wanderwege zu erkunden! Als wir schon nahe beim Ausgang waren, fing es plötzlich an zu regnen - die Wettervorhersage hatte schon für den ganzen Tag Regen gemeldet - und wir fuhren in strömendem Regen zum Camping zurück. Dort beschlossen wir, anders wie geplant, ein Stück weiterzufahren, Markus Zelt wieder aufzubauen und noch 1 Nacht zu bleiben. Abends gönnten wir uns eine „Schlachtplatte“ (Zitat Markus, der ohne eine solche gegessen zu haben, nicht nach Hause gefahren wäre!). viel Fleisch, wenn auch nicht das beste... mit viel Salat...!

Fr 4,5,07

Schneller als gedacht, hatten wir die nassen Zelte eingepackt (es begann um 5.30 wieder zu regnen!) und uns in alle möglichen und unmöglichen (Markus mit Plastiksäcken an den Füßen und Petflaschen- Schutzblechverlängerungen) Regenschütze geworfen.

Die Fahrt nach Zadar war nicht unbedingt schön, u.a. da es alle halbe Stunde regnete und dann wieder aufhörte und wieder anfang etc... Zadar selber wirkte, wahrscheinlich auch wegen des schlechten Wetters und des nicht gerade schönen Empfangs durch zusammenfallende Häuser und verwahrlosten Plattenbauten, nicht gerade einladend. Wir parkten unsere Velos vor den Stadtmauern und zogen triefend in unseren Regenklamotten los. Schon nach einigen 100 Metern sahen wir 2 grüne Velos der Marke Aarios an einer Mauer lehnen - die hatten wir doch schon mal gesehen! Und tatsächlich saßen dort Margrit und Pius in einem Kaffee! Wir setzten uns zu ihnen und quatschten eine gute Weile lang.

Der Besuch Zadars war eher kurz und wir machten uns dann bald auf den Weg, um noch ein paar Kilometer näher an Sibenik ranzukommen. Der Regen hatte dann gerade wieder einmal aufgehört. Wir kauften in einem kleinen Laden ein und suchten uns auf dem Camping um die Ecke ein Plätzchen. Die Rezeption war nicht besetzt, aber wir bauten trotzdem auf. Solange es trocken war! Es fiel uns auf, dass die Leute im Kaffee vis a vis etwas komisch schauten und es stellte sich heraus, dass der Camping wohl noch gar nicht so richtig offen war...!

Bald hatten wir aber dann beim Restaurant nebenan, das momentan noch geschlossen war, 3 Stühle „ausgeliehen“ - den Tisch hatte uns der Campingbesitzer, der dann doch noch aufgetaucht war, gegeben und wir kochten gemütlich Äplermakkeronen. Als Markus und ich (Brigitte) abwaschen waren und Didi gerade im Dunkeln die Kleider, die wir zum Trocknen aufgehängt hatten, von der Leine nahm, wurde er von einer Männerstimme überrascht, die auf kroatisch auf ihn einredete.



Als Didi ihn nicht verstand, zeigte er auf die Stühle, auf sich und dorthin, wo wir sie hergeholt hatten und machte Didi klar, dass es ihm ernst war. Dann lief er davon und verhedderte sich in unserer Wäscheleine, worauf Didi „Halt!“ rief. Er darauf „nix Halt!“ und nochmal unmissverständliche Zeichen auf die Stühle gab, woraufhin Didi schleunigst die Stühle wegräumte!

Ich hoffe, dass dann auch bald der Töfflibueb, der gerade vor dem Eingang des Campings seine Schwarzen liegen lässt, bald ins Bett muss und uns der Wind eine regenfreie Nacht beschert! Morgen muss Markus wieder nach hause, es war super ihn dabeizuhaben!

Sa 5,5,07

Heute räumten wir früh und unter kritischem Blick des „Stuhlbesitzers“ unsere Zelte auf und nahmen dann unser Frühstück im Stehen ein. Dann düsten wir auf einer mittelstark befahrenen Strasse gegen den Wind und gegen die Uhr, damit wir rechtzeitig in Sibenik ankamen. Dort hatte Markus auf der Suche nach einem Tourist Office und dem Abfahrtsort des Busses noch ein wenig die Gelegenheit, die wunderschöne Altstadt zu erkunden, bevor ihn dann sein Bus vor einem riesigen Hotelkomplex mitsamt Velo abholte. Tja, das wars dann... da warens nur noch zwei... und diesmal wohl für längere Zeit. Schon noch ein eigenartiges Gefühl, gerade weil wir bis hierhin ja meistens Begleitung hatten. Irgendwie wurde uns das beim Abschied von Markus bewusst und wir waren dann fast froh, als uns der Regen zu einem Mittagsschläfchen im Zelt zwang. Danach radelten wir unbepackt zurück in die Stadt und bestaunten die engen Gässchen, Kirchen und wunderschönen Häuser der Altstadt. Krass ist dann der Gegensatz, wenn man einige Kilometer ausserhalb des Touristengebiets (Unesco-Weltkulturerbe) durch heruntergekommene Plattenbausiedlungen fährt, wo alles ziemlich verlottert daherkommt.

Zurück beim Camping genossen wir feine Gnocchi und werden heute nach all dem Gegenwind bestimmt schnell einschlafen.

So 6,5,07

Was für ein Tag! Heute muss ich mit einem der letzten Ereignisse des Tages anfangen, da erstens gerade eben erst passiert und 2. witzig. Brigitte hatte heute ihren ersten Versuch als mein Hofcoiffeur! Gewagt hat sie sich erst einmal an meine Nackenhaare, die langsam aber sicher gelockt unter meinem Helm hervorschauten. Ich denke, dass sie weiterhin dran bleiben darf! Aber wo sind wir überhaupt? Nach einer guten Strecke mit etwas Rückenwind und viel Sonne fuhren wir heute bis Split. Und das obwohl wir in Primosten und Trogir noch einen Touristenhalt einlegten, weil es da so schön war.



Und natürlich fuhren uns auch Margrit und Pius wieder über den Weg! In Split angekommen schauten wir, ob wir hier mehr Glück haben werden mit dem Inselhüpfen, als auf Krk... und tatsächlich, es scheint zu klappen! Da bin ich ja mal gespannt...!

Untergekommen sind wir in der Nähe des Hafens in einer Privatunterkunft. Sehr zu unserem Glück, denn momentan peitscht draussen ein heftiges Gewitter, was im Zelt nicht so lustig gewesen wäre... am Abend genossen wir dann wiederum die verwinkelten Gässchen, das super Essen und die schöne Stimmung im Städtchen.

Mo 7,5,07

Wenn ich(Britte) bloss nicht so Mühe hätte, mich zu konzentrieren...! Da liegen wir doch gemütlich in unserem Zelt auf einem Zeltplatz, der dank Nebensaison noch sehr ruhig ist, direkt am Meer gelegen und von einer unglaublich lieben Frau geführt wird und ich habe Schwierigkeiten, dem sanften Plätschern des Wassers zu lauschen. Nicht etwa, weil die Küstenstrasse, die nur einige 100 m vom Zeltplatz entfernt ist, noch stark befahren wäre; noch weil die Kinderdisco und das wohlthuende freudige Gekreische der Kinder immer noch anhielte; noch weil die seltsamen, weil mir unbekannt, Vögel oder Kröten, oder was auch immer dieses monotone Pfeifen während der Nacht von sich gibt, zu zahlreich oder zu nahe wären, nein, weil unser netter, fahrradangefressener, stolzer Rohloff-Besitzer und Bayer in seinem Zelt, das wohl bemerkt nur ca. 3m von unserem entfernt steht, gluckst, grunzt und schnarcht wie eine Horde sich im Dreck suhlender Schweine!

So. Das war die Verarbeitung des Problems, das mich momentan am meisten belastet (aufmerksame Leser merken jetzt, wie klein unsere Probleme derzeit sind!), jetzt aber zum heutigen Tag:

Pünktlich standen wir heute morgen vor der Fähre nach Stari Grad auf der Insel Hvar, parkten dann unsere Velos, wie es sich hier gehört vor den Notausgang und suchten uns ein Tischchen im Salon aus, um mit dem Bericht für den Wallbacher zu beginnen. Soweit kam es dann aber nicht, da plötzlich Margrit und Pius vor uns standen! Auf dringliche Empfehlung ihrer Zimmervermieterin hatten sie ihre Pläne geändert und waren trotz Pensionärsdasein früh aufgestanden um die Fähre um 8.30 zu nehmen. Langsam lernen wir uns immer besser kennen!

Auf Hvar fuhren sie dann aber zum ersten Zeltplatz und wir nach Stari Grad rein, um unser Picknick einzukaufen.

Dann gings los - und zwar wie! Durch grüne Hügel, Olivenhaine, Weinberge zwischen Steinmüerchen, Föhewälder und kleine, alte Dörfchen wand sich die Strasse bergauf und bergab in unendlich vielen Kurven, und immer wieder konnten wir einen Blick aufs Meer, auf andere Inseln und aufs Festland erhaschen!



Die Sonne schien, ein leichter Wind wehte uns entgegen und die Luft roch gut und zeitweise fuhren wir einfach schweigend, die Landschaft geniessend und die Ruhe und Zufriedenheit, die die Insel ausstrahlt einsaugend, nebeneinander her. Hvar ist ein Muss für jeden Kroatienreisenden und wird uns in guter Erinnerung bleiben!

Die Fähre auf die nächste Insel fuhr dann natürlich nicht, also fuhren wir nach Drvenik, zurück aufs Festland, was uns aber eine sehr stimmungsvolle halbe Stunde Schifffahrt bescherte.

Nach einem „sauguten“ Risotto mit Tofu-Feta (?) prüften wir die Erfüllung Viggis und Dieters Wünsche und krochen nach Zitat Didi: „der besten Dusche seit Wallbach“ mit durch und durch positivem Resultat ins Zelt.

Di 8,5,07

Heute muss ich den Eintrag unbedingt mit einem Bild beginnen: wir standen in Ploce (einer nicht gerade anmücheligen Hafenstadt) und warteten auf die Fähre, die uns auf die Insel Peljesac bringen sollte. Und da kam sie auch schon. Brigitte war noch auf der Suche nach Tipex und ich sass gedankenverloren auf einer Bank am Wasser und schaute den Möwen, Fischern und der Fähre zu, wie sie (irgendwie fast wie in Zeitlupentempo) an mir vorüberzog. Das heisst die Fähre fuhr geradewegs auf mich zu und öffnete dabei schon langsam ihre Heckklappe, damit die Autos aus ihrem Bauch schlüpfen konnten, sobald das Festland erreicht war. Und für das Bild, das sich mir da bot war ich leider zu langsam um zur Kamera zu greifen und als ich es dann doch tat, drehte die Fähre ab und das perfekte Bild war weg. Was ich da sah war folgendes: die Klappe war ganz unten und man sah hinter die Autos und Lastwagen wie sie geduldig auf den Moment warteten, wo sie das Schiff verlassen durften. Was mich aber noch viel mehr faszinierte als die Fähre oder die sich dahinter auftürmenden Berge, die gleissende Sonne, die alles in ein helles Mittagslicht brachte, der strahlend blaue Himmel oder das spiegelglatte Meer, war vielmehr das, was sich auf der vordersten Kante der Fähre an Fussvolk aufgestellt hatte, um noch vor den Autos an Land gehen zu können. Das faszinierende an dem Bild war weniger die Tatsache, dass bei uns dies vor lauter Suva- und sonstigen Vorschriften nicht möglich gewesen wäre, sondern vielmehr welche Auswahl an Menschen der Zufall dort aufgereiht hatte. Da standen nun also von links nach rechts; eine Frau mitte 40 in enganliegendem schwarzen Kleid mit hochhackigen Schuhen und einer hochgesteckten Frisur, die eher einem Kaktus glich, als einer Frisur, daneben ein älterer Herr mit Stock in einem groben Anzug gekleidet und mit schwarzem „Käppi“ aufgesetzt.



Nach ihm wohl sein Enkel, ein junger Knabe in kurzen Hosen und einem T-shirt der kroatischen Fussballnationalmannschaft, dann, und sie war wohl der Star in der ganzen Aufreihung, eine katholische Nonne ganz in schwarz mit einer kleinen Reisetasche, neben ihr ein turmhoher kroatischer Bauarbeiter mit einem Bauchumfang eines Pferdes in orangen Hosen und einem weissen Trägershirt, das sich über seinem Bauch gefährlich spannte und schlussendlich noch ein Angestellter der Fähre, der, in eine feine Uniform gekleidet und das Absperrband in der Hand darauf wartete, bis die Fähre angelegt und er die Leute rauslassen durfte. Doch bevor das geschah, drehte die Fähre eben ab und ich konnte dieser interessanten Menschenmenge nicht mehr lange zusehen. Aber zurück zum heutigen Tag:

Wir fuhren früh los damit es uns auf die erwähnte Fähre im nächsten Ort (20km) reichen würde. Dort setzten wir auf die Insel Peljesac über und fuhren dann abermals durch eine atemberaubende Landschaft von Hügeln, Rebbergen, Wäldern, aufs feinste angelegte Gärtchen und trafen sogar auf einige kleine Bächlein. Nach einer angenehmen Steigung, dann die Abfahrt die einfach genial war! Den Spruch „da lachte mir das Herz“ fand ich bis heute meistens ziemlich abgegriffen und irgendwie unpassend, aber für diese Abfahrt trifft er zu 100% zu! Seis nun wegen der Abfahrt, weil die Insel an und für sich schön ist, seis weil wir noch die kommende Route planen wollen oder einfach wieder einmal einen freien Tag brauchen, wir beschlossen, morgen auch noch hierzubleiben, die Nachbarinsel Korcula (Insel von Marco Polo) zu besuchen, Velos zu pflegen, Berichte „abzutoeggeln“ und einfach den Tag zu geniessen. Ich freue mich sehr!

Mi 9,5,07

Dafür, dass heute eigentlich unser freie Tag war, waren wir ziemlich aktiv. Ausschlafen ist bei diesem Wetter eher schwierig, dafür zmörgelten wir ausgiebig. Danach putzten, schmierten und pflegten wir unsere Velos aufs Maximum. Auch malte sich Brigitte ein kleines „Erkennungs-Schweizerkreuz“ und ich ein „CH“ auf die Packtaschen, damit wir als Heimwehsschweizer in der ganzen Welt erkenntlich sind. Danach gings an die provisorische Routenplanung. Das heisst, wir wissen jetzt mehr oder weniger, wie wir von Dubrovnik nach Istanbul gelangen wollen, nämlich hoch durch Bosnien-Herzegowina, nach Serbien und Montenegro und dann über Sofia (Bulgarien) nach Istanbul. Das ganze wird wohl eine hügelige bis bergige Geschichte und etwa 3 Wochen dauern. Am Mittag wollten wir eigentlich die Berichte abtippen, doch leider hatte das eine Internetkaffee kein Word, das andere zu und der Computerladen installierte gerade ein neues Netzwerk, sodass alle Computer lahmgelegt waren.



Tja, jetzt müssen wir dann halt in Dubrovnik für eine Weile vor die Kiste... dafür machten wir dann eine schnelle Stepvisite zur Hafenstadt Korcula (Heimatstadt von Marco Polo). Schnell weil die Fährverbindungen der Nebensaison es nicht anders zuließen und wir sonst erst spät abends wieder von der Insel gekommen wären. Vor der Abfahrt wurde Brigitte von einer Gemüseverkäuferin noch kräftig übers Ohr gehauen, aber immerhin schmecken die teuren Kirschen...! ;) Ach ja, beim Veloputzen musste ich an Brösel denken. Dieser Mann ist ja bekanntlich voller schlauer Sprüche, so stammt auch dieser Spruch von ihm: „Wer bremst, verliert!“ wie wahr, in meinem Fall nämlich viel viel Bremsklötze zwischen Wallbach und hier! Werde wohl meine Bremstechnik etwas überdenken müssen. So das wars. Diese Insel ist Klasse und wunderschön! Geniesst den Sommer!

Do 10,5,07

Heute war ein ereignisreicher Tag:

1. hat heute Dominique (Dieters Göttmeitli) Geburtstag und ich möchte ihr auch auf diesem Weg noch alles Gute wünschen!

2. die Kaffeegeschichte: guten Mutes öffnete ich heute die Espressomaschine (ich weiss, das ist ziemlicher Luxus, aber ich schleppe sie ja auch selber rum), wusch den unteren Teil aus (wie ich es immer tue), wusch den oberen Teil aus (wie ich es immer tue) und widmete mich dann dem mittleren Teil, der als Filter dient. (Auch dies wie ich es immer tue.) doch da geriet meine Routine arg ins stocken als ich doch im Zusammengesetzten Kaffeesatz einen ebenfalls zusammengesetzten und dampfgegarten „Ohrengrübler“ entdeckte! (alle Leser deutscher Nationalität müssen mich jetzt entschuldigen, doch wir wissen beide nicht, wie diese Dinger auf Hochdeutsch heissen...). auf jeden Fall hat der Kaffee trotzdem geschmeckt, doch soll diese Geschichte ein wenig unser „Ohrengrüblertrauma“ beschreiben.

3. eine Begegnung ganz besonderer art. Müde und von der Sonne ausgelaugt fuhren wir dem Camping in Dubrovnik entgegen. Die Strecke heute hatte es in sich. Erstens war es weit und es ging immer rauf und runter. Doch die vielen schönen Buchten entschädigten unsere Anstrengungen. In eben einer dieser Buchten glitt mein Blick vom Strassenrand auf einen kleinen Steg, wo 2 Menschen sassen. Von ihnen glitt mein Blick zu den auf dem Parkplatz abgestellten Velos. Da sah ich zwei kleine Damenvelos mit ganz kleinen Rädern. Das eine vollbepackt bis zum geht nicht mehr, das andere mit einem Reisekofferchen ausgestattet. Unsere (deren die auf dem Steg waren und meine) Blicke trafen sich und sofort griff ich zur Bremse, rief Brigitte zu, anzuhalten und die 2 auf dem Steg standen auf und kamen auf die Strasse hoch.



Es waren 2 Japaner, er, Keiichi Iwasaki in ziemlich verschlissenen Turnschuhen und sie, seine Begleiterin, im vom Baden noch nassen T-shirt. Sie schüttelten uns freudig die Hand und er erzählte uns, dass er seit 2002 unterwegs ist und durch China, Asien, Griechenland etc. nach Kroatien gefahren ist. In Split habe er dann seine jetzige Begleiterin kennengelernt, die kurzentschlossen ein billiges Velo kaufte und ihr Reisekofferchen, mit dem Japaner „normalerweise“ vom car direkt ins Hotel rollen, mit 2 Gummizügen auf den Gepäckträger schnallte. So fahren sie also für einige Wochen zu zweit, was Keiichi nach einer so langen Zeit alleine reisen, sehr beglückte.

Wir tauschten einige Erfahrungen aus und bestaunten gegenseitig unsere Velos, tauschten email Adressen und Glückwünsche und fuhren dann, nachdem Keiichi uns eine kleine Muschel, die er am kaspischen Meer gesammelt hatte als Glücksbringer mitgab, weiter. Wahnsinn, mit wie wenig man eine solche Reise unternehmen kann!

Wir stellten dann unser Zelt auf dem nicht gerade billigen Camping in Dubrovnik auf, stopften unsere Mägen mit dem verdienten Znacht und sanken zufrieden in die Daunen.